

Daniela Erni. Wendepunkt.

Vom 21. November 2014 bis 14. Februar 2015

«Den Widerstand spüren, Zeichen setzen, wieder auswischen, die Spuren ahnbar lassen, eintauchen und sich hingeben dem roten Metall. Für mich geht es beim Radieren weniger um das Reproduzieren als um eine Auseinandersetzung mit dem Material.»

Daniela Erni

Wer je im Biologieunterricht ein Präparat unters Mikroskop geschoben hat, kennt das Problem: Staub. Ungehörig vergrössert drängen ins Sichtfeld: Fusel, Fäden, Körnchen und Härchen. Kratzer im Glas. In der Nahaussicht drückt die eigene Wimper sich an die Linse der Apparatur und stört den Blick auf das zu Fokussierende. Und wer die müden Augen reibt, dem tanzen kleine Lichter und Blasen in der Augenflüssigkeit.

Anders als viele andere obsessive Tiefdrucker und -druckerinnen legt Daniela Erni in ihren Radierungen gerade nicht Wert auf sauber polierte Platten. Das Kupfer trägt Spuren, Kratzer, Hicke und damit kleine Verunreinigungen ins künftige Bild hinein. Die Gegenstände ihrer Blätter scheinen sich aus einer Art Urmaterie zu formen, sie materialisieren sich in immer dichter gesetzten Schraffuren. Ernis Figurationen verdanken ihre Existenz dem Kupfer, sind darin gehalten, gefangen und präserviert wie Fossilien im Stein, wie Insekten im Bernsteinharz. Ganz haptisch, und doch eigentümlich ungreifbar, treiben sie sachte in einem zeitlosen, leuchtenden Raum.

Die Motive finden sich in einem Reservoir an Gesehenem – botanischen Illustrationen und Diagrammen, Samenkapseln und Schalentieren. Nie kopierend, sondern sie sich anverwandelt, erfindet die Künstlerin, was wir in den Blättern zurückfinden. Ihr zeichnerischer Duktus ist vom weggleitenden Widerstand des Metalls geprägt. Die entstehende Welt ist eine nach innen gerichtete; nicht schnell erfasst. Bei aller Zeichenhaftigkeit der Kürzel, erweckt erst ein tastendes Sehen, eine sinnliche Aufmerksamkeit, ein Verknüpfen mit der eigenen Erinnerung sie zum Leben. Für manche von uns wäre dann ein jedes Blatt auf seine Art ein „Mikroskop“: ein Einladung, das Kleine zu betrachten.

«Wendepunkt» nennt Daniela Erni ihre Ausstellung. Das hat, vermute ich, zu tun mit der Farbigkeit der neusten Serien. Geradezu altmeisterlich streng waren frühere Blätter in immer nur einem Farbton gedruckt; jetzt legt sich ein zweiter hinzu. Die Zeichnung in Kupfer wird überlagert von anders bunten Flächen, die, leicht verschoben, dem Bild neue Räumlichkeiten eröffnen. Intensive Farbe scheint sich aus dem Gepressten des Tiefdrucks lösen zu wollen. So erobert die Künstlerin zur Zeit eine frische und verführerische Buntheit, experimentiert mit Mischungen und Verhältnissen: ein kleines grosses, expansives Abenteuer.

Annina Zimmermann

www.johnschmidgalerie.ch

Donnerstag/Freitag 9.30 - 12.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr

Samstag 12.00 - 16.00 Uhr und auf Vereinbarung 061/ 706 76 76